

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Torsten Ryslavy: Erfassung ausgewählter Brutvogelarten in den brandenburgischen Kiesgruben 2016 (ABBO-Projekt)

Erfassung ausgewählter Brutvogelarten in den brandenburgischen Kiesgruben 2016 (ABBO-Projekt)

Torsten Ryslavy

RYSLAVY, T. (2018) Erfassung ausgewählter Brutvogelarten in den brandenburgischen Kiesgruben 2016 (ABBO-Projekt). *Otis* 25: 73–86.

Im Jahr 2016, ergänzend noch 2017, wurden landesweit durch die Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen (ABBO) ausgewählte Brutvogelarten der Kiesgruben erfasst, wobei fünf Arten obligatorisch zu erfassen waren: Uferschwalbe *Riparia riparia*, Bienenfresser *Merops apiaster*, Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*, Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe* und Brachpieper *Anthus campestris*.

Erfreulicherweise nahmen an diesem ABBO-Projekt knapp 100 OrnithologInnen teil, die 302 der 311 bekannt gewordenen Kiesgruben kontrollierten (97%)! Während 58% der Kiesgruben stillgelegt waren, befanden sich 42% der Kiesgruben noch in Betrieb. Von den 311 Kiesgruben sind 184 mit Steilwänden und 74 mit Gewässern ausgestattet.

Für die fünf Zielarten konnten in den Kiesgruben folgende Ergebnisse erbracht werden:

Uferschwalbe: ca. 5.600 BP (bei ca. 9.800 vorhandenen Röhren) in 110 Kiesgruben, Bienenfresser: 27 BP in 8 Kiesgruben, Flussregenpfeifer: 114 BP/Rev. in 65 Kiesgruben, Steinschmätzer: 122 BP/Rev. in 77 Kiesgruben, Brachpieper: 8 BP/Rev. in 8 Kiesgruben.

Von den fakultativ erfassten Arten wurden die Ergebnisse für 34 ausgewählte Arten zusammengetragen. Dabei überwiegen in der Artenanzahl deutlich die Arten der Sandheiden und Ruderalfluren, die praktisch in jeder Kiesgrube vorkommen können, gefolgt von den Wasservogelarten, die auf die Kiesgruben mit Gewässern beschränkt sind. Einige Beispiele: Wiedehopf (je 1 BP/Rev. in 9 Kiesgruben), Wendehals (13), Raubwürger (7), Rebhuhn (5), Rohrweihe (10), Nilgans (12), Kolbenente (1).

Die Erfassung der Kiesgruben-Brutvogelarten 2016/17 kann insgesamt als ein sehr gelungenes ABBO-Projekt eingeschätzt werden. Dies betrifft einerseits die sehr hohe Kiesgruben-Kontrollrate (97%) und andererseits das starke Engagement der sehr zahlreichen ehrenamtlichen OrnithologInnen. Zudem hat dieses Projekt, Rückäußerungen zufolge, etlichen Beteiligten auch wirklich Freude bereitet und man konnte noch so einiges dazulernen.



RYSLAVY, T. (2018) Census of selected breeding bird species in Brandenburg gravel pits 2016 (ABBO project). *Otis*: 25 73–86.

In 2016, supplemented in 2017 a state-wide census of selected breeding bird species in gravel pits was conducted by the Berlin-Brandenburg Ornithologists' Working Group (ABBO). The counts of five species were obligatory: Sand Martin *Riparia riparia*, Bee-eater *Merops apiaster*, Little Ringed Plover *Charadrius dubius*, Northern Wheatear *Oenanthe oenanthe* and Tawny Pipit *Anthus campestris*.

Encouragingly, almost 100 ornithologists participated in this ABBO project, and 302 of the 311 known gravel pits in the state were checked (97%)! Whereas 58% of the gravel pits were abandoned, 42% were still in use. Of the 311 gravel pits, 184 have steep faces and 74 include water bodies.

The results for the five target species in the gravel pits were as follows:

Sand Martin: c. 5,600 bp (some 9,800 available nest holes) in 110 gravel pits, Bee-eater: 27 bp in 8 gravel pits, Little Ringed Plover: 114 bp/terr. in 65 gravel pits, Northern Wheatear: 122 bp/terr. in 77 gravel pits, Tawny Pipit: 8 bp/terr. in 8 gravel pits.

The results for 34 selected optional species were collated. Sand heath and ruderal meadow species, which occur in practically every gravel pit, were clearly in the majority. These were followed by water birds, which were restricted to gravel pits with water bodies. A few examples: Hoopoe (1 bp/terr. in each of 9 gravel pits), Wryneck (13), Great Grey Shrike (7), Grey Partridge (5), Marsh Harrier (10), Egyptian Goose (12), Red-crested Pochard (1).

The census of gravel pit breeding bird species 2016/17 can be regarded as an altogether successful ABBO project. This is due to, on the one hand, the very high check ratio of the gravel pits (97%) and, on the other, the strong commitment of the very numerous voluntary ornithologists. Additionally, according to the feedback, the project was great fun for many participants, and a great deal was learnt.

Torsten Ryslavy, Brandenburger Straße 14, 14641 Retzow, E-Mail: ryslavy@gmx.net

1 Einleitung

Die ABBO hatte für das Jahr 2016 eine Erfassung ausgewählter Brutvogelarten in Kiesgruben im Land Brandenburg geplant. Die Hintergründe dafür waren einerseits der Rückgang des landesweiten Bestandes der **Uferschwalbe** *Riparia riparia* in den letzten 20 Jahren und der Bedarf an aktuellen Bestandszahlen für diese Art. Andererseits konnte mit dem Entdecken weiterer Brutkolonien des **Bienenfressers** *Merops apiaster* gerechnet werden, wozu Kiesgruben – insbesondere nicht mehr aktive Kiesgruben-Bereiche potenziell gut geeignet sind. Und da sich auch im Rahmen des deutschen Brutvogelatlas' (ADEBAR) im Kartierzeitraum 2005–09 zeigte, dass offenbar nicht unerhebliche Bestände von **Steinschmätzer** *Oenanthe oenanthe* und **Flussregenpfeifer** *Charadrius dubius* in Kiesgruben vorkommen, sollten diese Arten ebenfalls obligatorisch erfasst werden sowie auch der – in großflächigen Kiesgruben potenziell denkbare **Brachpieper** *Anthus campestris*.

Nachdem im Jahr 2016 über fast 90 % der Kiesgruben kartiert wurden, konnten im Jahr 2017 in noch weiteren (2016 nicht kontrollierten) Kiesgruben die Arten erfasst werden.

Für die Erfassung dieser fünf „Zielarten“ wurden drei Kontrollbegehungen Mitte Mai, Mitte Juni

und Mitte Juli vorgeschlagen. Insbesondere im Juli ist für Uferschwalbe und Bienenfresser die beste Erfassungszeit. Bienenfresser füttern in der 2. Julihälfte ihre Jungen, sind dann besonders ruffreudig bei den Fütterungsflügen und somit wesentlich leichter zu registrieren.

Es gingen Ergebnisse von knapp 100 OrnithologInnen in die nachfolgende Auswertung ein.

Alle MitstreiterInnen haben zur Unterstützung der Erfassung vor Ort von der Staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg in Buckow ein Unterstützungsschreiben für die vorgesehene Erfassung der ABBO erhalten, mit dem sie ggf. beim Kiesgrubenbetreiber bzw. -nutzer um eine Betretungserlaubnis bitten konnten. Viele Kiesgruben sind allerdings auch vom Rand aus einsehbar, sofern ein Betreten problematisch sein sollte. Empfohlen wurde auch, die Kontrollen an Wochenenden vorzunehmen, da dann i.d.R. kein Betrieb in den Kiesgruben herrscht.

Zudem wurde nahegelegt, den Kiesgrubenbetreibern die Ergebnisse mitzuteilen, so dass diese auch etwas im Sinne des Vogelartenschutzes tun könnten, vor allem für die Steilwandbrüter.

2 Sand- und Kiesgruben in Brandenburg

Vom Brandenburgischen Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe konnte sich die Staatliche Vogelschutzwarte Brandenburg in Buckow (SVSW) den dort vorhandenen landesweiten Kenntnisstand der Kiesgrubenverteilung beschaffen. Allerdings war schnell klar, dass der dortige Überblick von knapp 200 Kiesgruben nicht vollständig war; denn es waren dort nur die Kiesgruben dargestellt, in denen die Bergaufsicht vom Landesbergbauamt wahrgenommen wird, unabhängig davon, ob die Kiesgruben noch in Betrieb sind oder nicht. Die Verteilung der Kiesgruben ist in den einzelnen Landkreisen unterschiedlich. So gibt es z. B. in den Kreisen Ostprignitz-Ruppin (OPR) und Oder-Spree (LOS) relativ wenige, dagegen z. B. in den Kreisen Elbe-Elster (EE) oder Potsdam-Mittelmark (PM) relativ viele Kiesgruben. Etliche weitere, insbesondere stillgelegte Kiesgruben bzw. -abgrabungen waren Ornithologen vor Ort bekannt (v. a. im Altkreis Angermünde), so dass die

Übersicht deutlich ergänzt wurde. Auch mit dem jetzigen Kenntnisstand von 311 Kiesgruben (Abb. 1) ist noch keine Vollständigkeit gegeben, jedoch bildete er die Grundlage für die vom Verfasser in Brandenburg koordinierte Erfassung. Von diesen 311 bekannt gewordenen Kiesgruben sind 132 Kiesgruben (42 %) aktuell in Betrieb, und 179 Kiesgruben sind stillgelegt (Abb. 1). Im Bergbau spricht man fachlich bei den in Betrieb befindlichen Kiesgruben von „Gewinnung“ und bei den stillgelegten von „Wiedernutzbarmachung“. Diese Sandsteilwände oder auch nur Sandabbrüche stellen in erster Linie potenzielle Bruthabitate für Uferschwalben dar. Aber auch Bienenfresser und Eisvögel brüten in solchen Sandwänden oder -abbrüchen in selbstgegrabenen Sandröhren. Weiterhin sind von den 311 Kiesgruben mindestens 74 **Kiesgruben mit Gewässern** ausgestattet (Abb. 4). Von 311 betrachteten Kiesgruben gab es mindestens 184 **Kiesgruben mit Steilwänden** (Abb. 2).

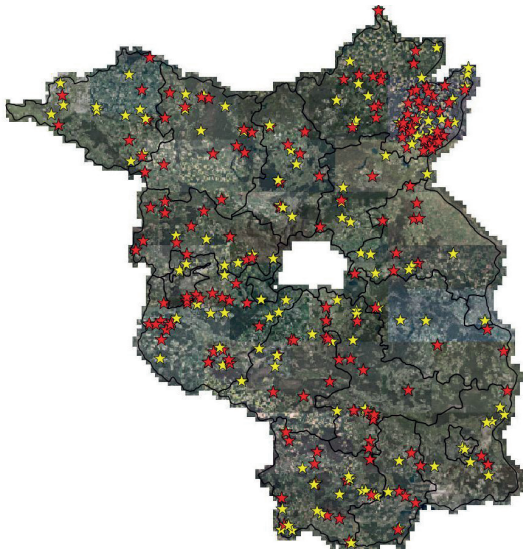


Abb. 1: Übersicht der aktiven (gelb; n = 132) und stillgelegten (rot; n = 179) Kiesgruben in Brandenburg.

Fig. 1: Overview of the active (yellow; n = 132) and abandoned (red; n = 179) gravel pits in Brandenburg.

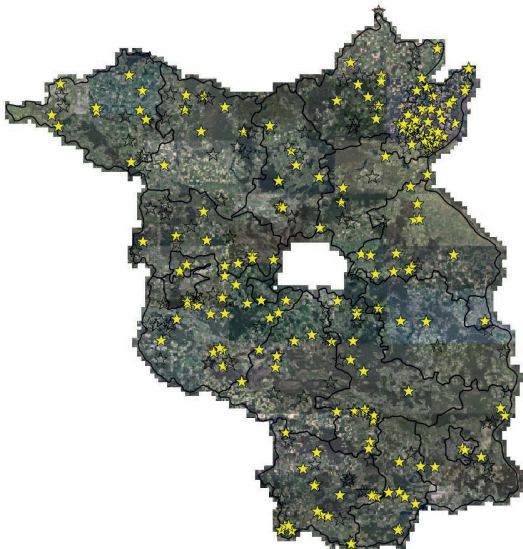


Abb. 2: Übersicht der Kiesgruben mit noch vorhandenen Steilwänden in Brandenburg (n = 184).

Fig. 2: Overview of gravel pits in Brandenburg that still have steep faces (n = 184).

Überwiegend handelt es sich dabei um Kieseen, die nach Nassabbau entstanden bzw. geblieben sind. Aber auch dauerhafte oder temporäre Flachwasserbereiche können in Kiesgruben vorhanden sein. Diese Lebensräume stellen potenzielle Bruthabitate für diverse Wasservogelarten dar, so auch für eine der

fünf Zielarten, den Flussregenpfeifer. Es gibt noch andere Requisiten wie **Förderbänder, Steinhaufen und Erdhaufen** in Kiesgruben. Diese dienen u. a. solchen Arten wie Steinschmätzer, Hausrotschwanz oder Bachstelze; Uferschwalben nutzen auch Erdhaufen als potenzielle Brutplätze.



Abb. 3: Steilwandbereiche mit Uferschwalben-Brutröhren in der Kiesgrube Damsdorf (Landkreis Potsdam-Mittelmark). Foto: G. Sohns.

Fig. 3: Steep face with Sand Martin nest holes in the Damsdorf gravel pit (Rural District of Potsdam-Mittelmark).

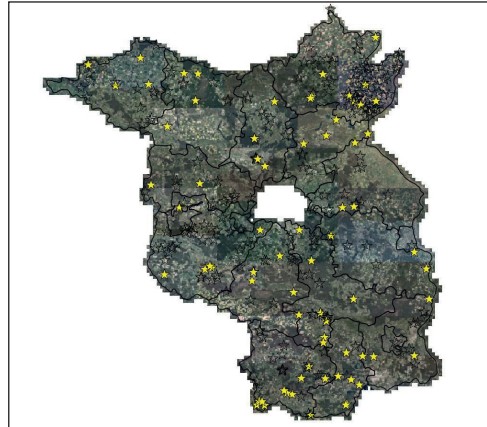


Abb. 4: Übersicht der Kiesgruben mit Gewässern in Brandenburg (n = 74).

Fig. 4: Overview of gravel pits with water bodies in Brandenburg (n = 74).



Abb. 5: In Betrieb befindliche Kiesgrube bei Schweinrich (Landkreis Ostprignitz-Ruppin) mit Kiessee (Luftbildaufnahme).

Fig. 5: Working gravel pit near Schweinrich (Rural District of Ostprignitz-Ruppin) with lake (air photograph).



Abb. 6: Flachwasserbereiche in der stillgelegten Kiesgrube Damsdorf (Landkreis Potsdam-Mittelmark). Foto: G. Sohns.

Fig. 6: Shallow water area in the abandoned Damsdorf gravel pit (Rural District of Potsdam-Mittelmark).



Abb. 7: Steinhäufen und Förderbänder in der Kiesgrube Kraatz (Landkreis Oberhavel). Foto: T. Disselhoff.

Fig. 7: Rock and conveyor belt in the Kraatz gravel pit (Rural District of Oberhavel).

3 Ergebnisse

3.1 Zielarten

3.1.1 Uferschwalbe *Riparia riparia*

Die wichtigste Zielart der Kiesgruben-Erfassung war zweifellos die Uferschwalbe, die bezüglich ihrer Brutplätze an die Existenz von Sand-/Kies-Steilwänden oder Abbrüchen gebunden ist. Aufgrund natürlicher Abbrüche sowie bei aktiven Kiesgruben durch Produktionsprozesse verbleiben die (Teil)kolonien mit ihren Brutröhren nicht dauerhaft, sondern unterliegen oft einer lokal wechselnden Dynamik.

Es wurden in 110 der 302 kontrollierten Kiesgruben Brutvorkommen der Uferschwalbe festgestellt (35 %). Diese 110 Kiesgruben wiesen alle Steilwände auf. Da insgesamt 184 Kiesgruben mit Steilwänden versehen sind, waren also immerhin 74 Kiesgruben ohne Uferschwalben-Vorkommen.

Es wurden mindestens 5.600 BP in den 110 Kiesgruben erfasst. Als besetzte Brutröhren wurden beflogene Röhren, solche mit frischen Grab- (Kratz-)

und Kotspuren sowie Röhren mit hervorschauenden Jungvögeln gewertet. Die Mindestanzahl der gezählten potenziellen Brutröhren lag bei 9.800 Röhren. Es ist in den Brutkolonien bekanntlich immer nur ein Teil der vorhandenen Röhren besetzt, da die Männchen in der Balz mehrere Röhrenanfänge graben können. Die durchschnittliche Besetzungsrate anhand der Ergebnismeldungen lag somit für alle 110 Brutvorkommen bei 0,55 (= 55 % aller vorhandenen Röhren), wobei allerdings für 34 Klein- und Kleinstkolonien (1–50 BP) nur die Anzahl der tatsächlich besetzten Röhren mitgeteilt wurde, während für die anderen 76 Brutkolonien sowohl die Anzahl der vorhandenen als auch die Anzahl der tatsächlich besetzten Röhren registriert wurden. Somit dürfte die tatsächliche Besetzungsrate bei einem Wert kleiner als 0,55 gelegen haben.



Abb. 8: Kiesgruben-Steilwand mit Uferschwalben-Brutkolonie. Foto: M. Putze.

Fig 8: Gravel pit steep face with Sand Martin breeding colony.

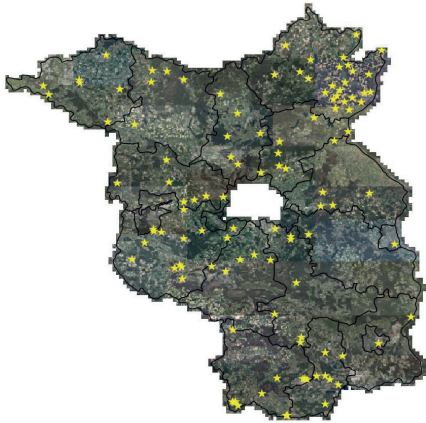


Abb. 9: Übersicht der Uferschwalben-Vorkommen in Kiesgruben in Brandenburg 2016 (n = 110).

Fig. 9: Overview of Sand Martin occurrence in gravel pits in Brandenburg 2016 (n = 110).

In den meisten Kiesgruben mit Uferschwalben-Vorkommen, nämlich knapp 70 %, war die Art mit je 1–20 BP bzw. 20–50 BP vertreten (Kleinkolonien). Mittelgroße Kolonien mit 50–100 BP machten 15 % und Großkolonien mit über 100 BP ebenfalls ca. 15 % aller Brutvorkommen aus.

Größenklasse	Kolonien	Brutbestand
1–20 BP	45	440 BP
20–50 BP	30	900 BP
50–100 BP	17	1.100 BP
100–250 BP	16	2.430 BP
250–500 BP	2	730 BP
Gesamt:	110	5.600 BP



Abb. 10: Ausflugfähiger Uferschwalben-Jungvogel am Röhreneingang. Foto: M. Putze.

Fig. 10: Young Sand Martin at nest hole entrance ready to fly.

In 18 Kiesgruben wurden über 100 BP erfasst, dabei sogar in zwei Kiesgruben mindestens 250 BP. Die größten Vorkommen gab es in den Kiesgruben Althüttendorf/BAR mit ca. 480 BP bei 982 vorhandenen Röhren (H. Haupt, A. Thieß) und Mühlberg II/EE mit 250 BP bei 613 Röhren (H. Haupt). Nachfolgend sind die 18 Kiesgruben mit einem Uferschwalben-Bestand von mindestens 100 BP aus der Kartenübersicht ersichtlich. Die Schwerpunkte bilden dabei die Uckermark, die südliche Niederlausitz und das Havelland.

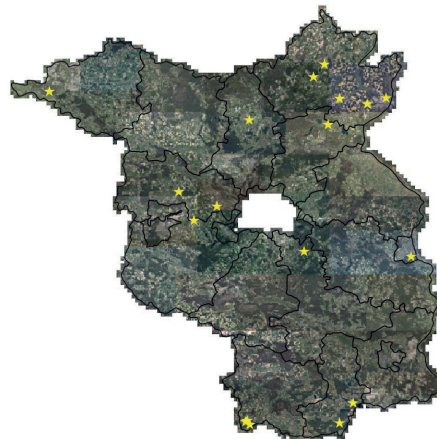


Abb. 11: Uferschwalben-Brutkolonien mit über 100 BP in Kiesgruben in Brandenburg 2016 (n = 18).

Fig. 11: Sand Martin breeding colonies with more than 100 BP in gravel pits in Brandenburg 2016 (n = 18).

Bei der Brutvogelatlas-Kartierung 2005–2009 wurde in Brandenburg und Berlin ein Bestand von 7.100–8.900 BP/Rev. ermittelt (RYSĽAVY et al. 2011).

Nach den Ergebnissen des „Monitoring häufiger Brutvogelarten“ für den Zeitraum 1995–2016 ist der Bestandstrend bei der Uferschwalbe stark rückläufig (jährliche Veränderung -6,1 %).

Somit brüten knapp 70 % des Landesbestandes in Sand- und Kiesgruben. Diese stellen also für die Uferschwalbe das mit Abstand bedeutendste Bruthabitat dar. Außerdem sind Brutkolonien auch in Erdhaufen (z. B. auf Baustellen) oder in der Bergbaufolgelandschaft zu finden. Typisch für Uferschwalben-Brutkolonien ist eine hohe Brutplatzdynamik. Steilwände können nach Starkregen-Ereignissen abbrechen oder abgebagert werden oder auch der Sukzession verfallen. Dann wären die Uferschwalben wieder auf neue potenzielle Bruthabitate angewiesen, an denen es dann mitunter fehlt. Es sind fast nur

noch Sekundärhabitats, die von den Uferschwalben in Brandenburg besiedelt werden, da es kaum noch Primärhabitats wie frisch angerissene Steilwände an Fließgewässerufeln gibt.

3.1.2 Bienenfresser *Merops apiaster*

Die Art konnte in Brandenburg seit 2012 regelmäßig als Brutvogel nachgewiesen werden, und im Jahr 2015 wurden bereits 23 BP ermittelt (zum Vergleich:

Deutschland 2015 ca. 1.600 BP; BASTIAN & BASTIAN 2016). Es stand nun die spannende Frage, ob im Rahmen der Vogelerfassung in den Kiesgruben weitere Brutvorkommen entdeckt werden konnten, die bis dahin in Kiesgruben noch nicht bekannt waren. Im Ergebnis waren es 8 Brutplätze mit mindestens 27 BP, wovon 4 Brutplätze auch schon im Vorjahr besetzt waren. Von den 8 Kiesgruben waren 5 aufgelassen und 3 aktiv.



Abb. 12: Bienenfresser-Paar. Foto: S. Fahl.

Fig. 12: Bee-eater pair.

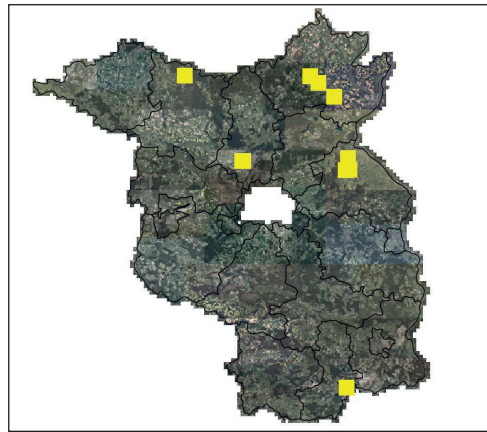


Abb. 13: Übersicht der Bienenfresser-Vorkommen in Kiesgruben in Brandenburg 2016 (n = 8).

Fig. 13: Overview of Bee-eater occurrence in gravel pits in Brandenburg 2016 (n = 8).

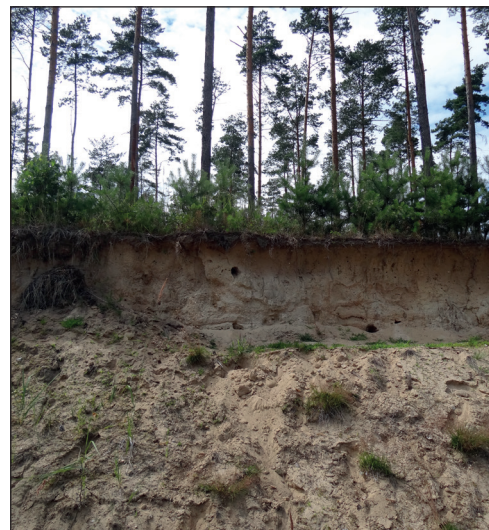


Abb. 14/15: Brutplatz des Bienenfressers in einer aufgelassenen Kiesgrube im Krs. Oberhavel. Beachte: Die Brutröhren des Bienenfressers liegen meistens nur 20–30 cm unterhalb der Geländeoberkante. Fotos: T. Ryslavy.

Fig. 14/15: Bee-eater breeding site in an abandoned gravel pit in the Rural District of Oberhavel. Note: The Bee-eater breeding holes are located as a rule only 20–20 cm beneath the upper edge of the surface edge.

Allein die Hälfte des Landesbestandes gab es in den drei uckermärkischen Kolonien mit insgesamt 13 BP (H. Haupt, H. Hauf, F. Schröder u. a.). Zwei Brutvorkommen im Kreis Märkisch-Oderland waren mit insgesamt 3 BP vertreten (S. Fahl, M. Fiddicke, H. Haupt). Weitere Brutvorkommen wurden festgestellt in den Kreisen Ostprignitz-Ruppin mit 5 BP (T. Ryslavy, H. Haupt, F. Vökler u. a.); Oberhavel mit ebenfalls 5 BP (T. Ryslavy, H. Haupt) sowie Oberspreewald-Lausitz mit 1 BP (H. Michaelis).

Brutbestand (BP)	Kolonien
1	2
2	3
5	2
9	1
Gesamt:	8 (27 BP/Rev.)

Bezüglich des Bruterfolges verliefen 18 Bruten erfolgreich und 6 Bruten erfolglos, während bei 3 Bruten das Brutergebnis unbekannt blieb.

3.1.3 Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*

Der Flussregenpfeifer konnte in 65 Kiesgruben nachgewiesen werden, wobei mindestens 114 BP/Rev. registriert wurden. Somit kam die Art in 22% aller kontrollierten Kiesgruben vor. Von diesen 65



Abb. 16: Adultes Bienenfresser-Männchen im Fluge. Foto: M. Putze.

Fig. 16: Male adult Bee-eater in flight.

Kiesgruben waren 54 aktiv und 11 aufgelassen. Mindestens ein Gewässer war dabei in 50 Kiesgruben vorhanden. Da der Flussregenpfeifer überwiegend offene Sandflächen und Gewässer benötigt, kommt



Abb. 17: Flussregenpfeifer. Foto: M. Putze.

Fig. 17: Little Ringed Plover.

er ganz überwiegend in aktiven Kiesgruben mit Gewässern vor.

In den meisten Kiesgruben mit Flussregenpfeifer-Vorkommen, nämlich in 55 %, war die Art mit je einem BP/Rev. und in weiteren 17 Kiesgruben (26 %) mit je 2 BP/Rev. vertreten. Mindestens 3 BP/Rev. wurden in 12 Kiesgruben registriert, davon gleich 5 BP/Rev. in der Kiesgrube Linthe/PM (W. Püschel).

Brutbestand (BP/Rev.)	Vorkommen
1	36
2	17
3	5
4	6
5	1
Gesamt:	65 (114 BP/Rev.)



Abb. 18: Bruthabitat des Flussregenpfeifers in der Kiesgrube Damsdorf (Landkreis Potsdam-Mittelmark). Foto: G. Sohns.

Fig. 18: *Little Ringed Plover* breeding habitat in the Damsdorf gravel pit (Landkreis Potsdam-Mittelmark).

Bei der Brutvogelatlas-Kartierung von 2005–2009 wurde in Brandenburg und Berlin ein Bestand von nur 540–720 BP/Rev. ermittelt (RYSLAVY et al. 2011).

Nach den Ergebnissen des „Monitoring häufiger Brutvogelarten“ für den Zeitraum 1995–2016 ist der Bestandstrend beim Flussregenpfeifer signifikant stark rückläufig (jährliche Veränderung: - 6,7%). Somit brüten knapp 25 % des Landesbestandes in Kiesgruben, womit diesen eine hohe Bedeutung für die Art zukommt. Infolge des immer weiteren Verlustes von Primärhabitaten wie Sand-, Schotterbänke, Spülsäume, Schlammflächen in Feuchtwiesen oder Rieselfeldern (nach deren Auffassung), erlangen Sekundärhabitats wie die Bergbaufolgelandschaften, Truppenübungsplätze und Kiesgruben eine sehr

hohe Bedeutung. Außerdem ist eine hohe Brutplatzdynamik typisch für den Flussregenpfeifer.

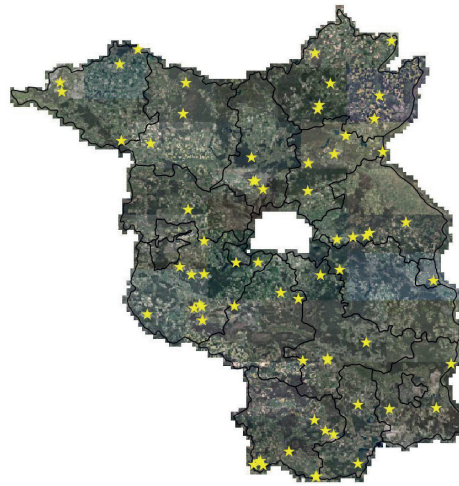


Abb. 19: Übersicht der Flussregenpfeifer-Vorkommen in Kiesgruben in Brandenburg 2016 (n = 65).

Fig. 19: Overview of *Little Ringed Plover* occurrence in gravel pits in Brandenburg 2016 (n = 65).

3.1.4 Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*

Steinschmätzer konnten in 77 Kiesgruben nachgewiesen werden, wobei mindestens 122 BP/Rev. registriert wurden. Somit kam die Art in 26 % aller kontrollierten Kiesgruben vor. Von den 77 Kiesgruben waren 62 aktiv und 15 aufgelassen. Da der Steinschmätzer überwiegend offene Sand- und Sandtrockenrasenflächen zur Nahrungssuche benötigt, ist die Affinität zu im Abbau befindlichen Kiesgruben naheliegend.



Abb. 20: Steinschmätzer-Paar. Foto: M. Putze.

Fig. 20: *Northern Wheatear* pair.

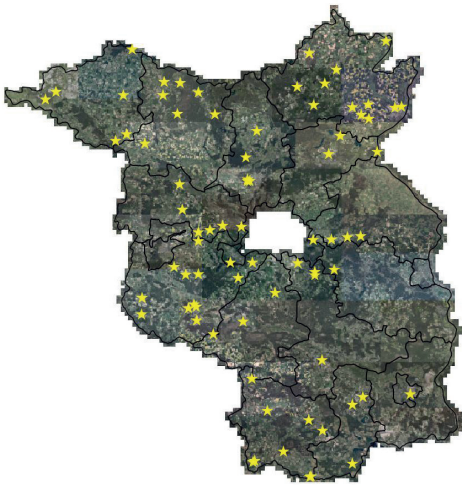


Abb. 21: Übersicht der Steinschmätzer-Vorkommen in Kiesgruben in Brandenburg 2016 ($n = 77$).

Fig. 21: Overview of Northern Wheatear occurrence in gravel pits in Brandenburg 2016 ($n = 77$).

Die mit Abstand meisten Kiesgruben mit Steinschmätzer-Vorkommen, nämlich 70 %, wiesen je ein BP/Rev. auf. In 5 aktiven Gruben kamen sogar mindestens 5 BP/Rev. vor: je 5 BP/Rev. in den Kiesgruben Wollschow/UM (T. Blohm), Althüttendorf/BAR (A. Thieß) und Fresdorf/PM (K. Siems), 6 BP/Rev. in der Kiesgrube/Deponie Deetz (K. Steiof) und gar 7 BP/Rev. in Hohensaaten/BAR (A. Thieß).

Brutbestand (BP/Rev.)	Vorkommen
1	54
2	14
3	4
5	3
6	1
7	1
Gesamt:	77 (122 BP/Rev.)

Bei der Brutvogelatlas-Kartierung 2005–2009 wurde in Brandenburg und Berlin ein Bestand von 920–1.150 Rev. ermittelt (RYSĽAVY et al. 2011).

Nach den Ergebnissen des „Monitoring häufiger Brutvogelarten“ für den Zeitraum 1995–2016 ist der Bestandstrend beim Steinschmätzer signifikant stark rückläufig (jährliche Veränderung: - 9,6%). Somit haben Kiesgruben für den Steinschmätzer als Bruthabitat eine nicht unerhebliche Bedeutung, da mindestens 12% des Landesbestandes dort vorkommen. Die herausragende Bedeutung haben aktuell jedoch (noch) die Bergbaufolgelandschaften in Südbrandenburg sowie einige Truppenübungsplätze.

3.1.5 Brachpieper *Anthus campestris*

In lediglich 8 Kiesgruben konnte der Brachpieper mit je einem Revier festgestellt werden. Als eine Art mit relativ großen Reviergrößen war bereits vor der



Abb. 22: Adulter Brachpieper im Flug. Foto: M. Putze.

Fig. 22: Adult Tawny Pipit in flight.

Kiesgruben-Erfassung klar, dass nur großflächige Kiesgruben für den Brachpieper in Frage kommen würden. Jedoch konnte durchaus mit einer etwas höheren Anzahl besetzter Gruben gerechnet werden, als es mit den nur 8 besetzten aktuell der Fall ist.

Während 4 Kiesgruben in Nord-Brandenburg (Oberhavel, Uckermark/Barnim) besetzt waren, wurden in der Niederlausitz je ein Revier in 3 Gruben festgestellt. Ein weiteres Revier befand sich in Ost-Brandenburg in Hartmannsdorf/LOS.



Abb. 23: Übersicht der Brachpieper-Vorkommen in Kiesgruben in Brandenburg 2016 (n = 8).

Fig. 23: Overview of Tawny Pipit occurrence in gravel pits in Brandenburg 2016 (n = 8).

Bei der Brutvogelatlas-Kartierung 2005–2009 wurde in Brandenburg ein Bestand von nur noch 610–730 Rev. ermittelt (RYSLAVY et al. 2011), wobei sich die Schwerpunktverkommen in den Bergbaufolgelandschaften der Niederlausitz befanden.

Demnach spielen Kiesgruben nur eine untergeordnete Rolle als Bruthabitate des Brachpiepers in Brandenburg. Zumindest ist dies ein klares Ergebnis der Erfassung, was in dieser geringen Anzahl nicht unbedingt zu erwarten war.

3.2 Weitere Arten (Auswahl)

Neben den obligatorischen Ergebnismeldungen zur Erfassung der fünf Zielarten stand es den ErfassterInnen offen, die Revierzahlen zu weiteren erfassten Arten zu melden. Von dieser Möglichkeit machten er-

feulicherweise relativ viele MitstreiterInnen Gebrauch. Deshalb sollen diese Teilergebnisse in dieser Auswertung zumindest mit eingebracht werden.

Besonders intensiv wurden dabei im Kreis Barnim folgende drei Kiesgruben erfasst:

Ruhlsdorf (44 ha, davon 26 ha Gewässer) mit 66 festgestellten Vogelarten, Althüttendorf (84 ha, davon 5 ha Gewässer) mit 70 sowie die zu den flächenmäßig größten brandenburgischen Kiesgruben gehörende Kiesgrube Hohensaaten (137 ha, davon 37 ha Gewässer) mit 79 festgestellten Vogelarten (alle A. Thieß).

3.2.1 Sandheiden und Ruderalflächen

Die meisten Kiesgruben wiesen in Teilbereichen Ruderalflächen und gebüschbestandene Bereiche auf. Teilweise sind auch sogar Sandheiden mit Zwergstrauchheiden vertreten.

Nachfolgend sind die Meldungen ausgewählter festgestellter Arten der Sandheiden und Ruderalflächen aufgelistet:

Art	Kiesgruben Anzahl	Brutbestand BP/Rev.
Rebhuhn	5	5
Wachtel	1	1
Wendehals	13	13
Wiedehopf	9	9
Raubwürger	7	7
Neuntöter	117	163
Turteltaube	3	4
Pirol	17	19
Heidelerche	89	107
Sperbergrasmücke	8	12
Dorngrasmücke	35	63
Schwarzkehlchen	57	101
Braunkehlchen	18	34
Bluthänfling	40	74
Graumammer	58	120

Rebhuhn *Perdix perdix*

In 5 Kiesgruben (2 aktiv, 3 aufgelassen) mit gemeldeten Rebhuhn-Vorkommen wurde je ein BP/Rev. registriert. Diese befinden sich alle in Nord-Brandenburg. Das Rebhuhn ist in Brandenburg inzwischen eine seltene Brutvogelart mit wohl maximal nur noch 500–600 BP/Rev.

Wendehals *Jynx torquilla*

In 13 Kiesgruben (9 aktiv, 4 aufgelassen) mit gemeldeten Vorkommen wurde je ein BP/Rev. registriert, davon 5 Rev. in der Uckermark. Für den Wendehals haben Kiesgruben als Bruthabitat eine relativ geringe Bedeutung.

Wiedehopf *Upupa epops*

In 9 Kiesgruben (5 aktiv, 4 aufgelassen) wurde je ein BP/Rev. registriert. In Brandenburg ist diese, sich im Aufwärtstrend befindliche Leitart der Sandheiden mit deutlich über 300 BP/Rev. vertreten. Kiesgruben spielen als Bruthabitat für diese Art nur eine relativ geringe Bedeutung.

Raubwürger *Lanius excubitor*

In 7 Kiesgruben (5 aktiv, 2 aufgelassen) mit gemeldeten Vorkommen wurde je ein BP/Rev. registriert. Die Art ist in Brandenburg ohnehin eine relativ seltene Brutvogelart mit nur noch maximal 500 BP/Rev.

Neuntöter *Lanius collurio*

In 117 Kiesgruben (62 aktiv, 55 aufgelassen) wurden insgesamt 163 BP/Rev. erfasst, wonach die Art eine typische Art der Kiesgruben ist, wo sie vor allem buschbestandene Ruderalfluren und Sandheiden besiedelt. Die höchsten Bestände wurden in den Kiesgruben Wollschow/UM (T. Blohm), Passow/UM (S. Lüdtke), Schöneiche/MOL, Schiebsdorf-Süd/LDS (R. Möckel) und Warsaw/HVL (S. Fischer) mit je 4 BP/Rev. ermittelt.

Turteltaube *Streptopelia turtur*

In 3 Kiesgruben (2 aktiv, 1 aufgelassen) mit gemeldeten Vorkommen wurden insgesamt 4 BP/Rev. erfasst. Die Art ist demnach sehr selten in Kiesgruben-Randbereichen vorkommend, wobei der Landesbestand ebenfalls extrem gering geworden ist. In der Kiesgrube Hohensaaten/BAR wurden gleich 2 Rev. registriert (A. Thieß).

Pirol *Oriolus oriolus*

In 17 Kiesgruben (12 aktiv, 5 aufgelassen) mit gemeldeten Vorkommen wurden insgesamt 19 BP/Rev. erfasst. Die Art kommt vor allem in Vorwäldern (und Laub- und Mischwäldern) vor und ist dementsprechend selten in Kiesgruben-Randbereichen anzutreffen. Sogar jeweils 2 BP/Rev. wurden in den sehr großflächigen Kiesgruben Althüttendorf/BAR und Hohensaaten/BAR (A. Thieß) registriert.

Heidelerche *Lullula arborea*

In 89 Kiesgruben (47 aktiv, 42 aufgelassen) wurden insgesamt 107 Rev. registriert. Demnach ist sie eine typische Art der Kiesgruben, die Sandtrockenrasen und Ruderalfluren besiedelt. Die höchsten Bestände weisen dabei die Kiesgruben Hohensaaten/BAR mit 8 Rev. (A. Thieß), Hoppegarten-Nord/MOL mit 5 Rev. (W. Otto) sowie Linthe-West/PM (W. Püschel) und Holzhausen/OPR (D. Meisel) mit je 4 Rev. auf.

Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria*

In 8 aktiven Kiesgruben mit gemeldeten Vorkommen wurden insgesamt 12 Rev. erfasst. Die Art kommt also nur sehr selten in Kiesgruben vor, dann vor allem in den buschbestandenen Sandheiden. Alle Feststellungen von Sperbergrasmücken in Kiesgruben erfolgten in Havelland und in der Uckermark-Barnim.

Dorngrasmücke *Sylvia communis*

In 35 Kiesgruben (24 aktiv, 11 aufgelassen) mit gemeldeten Dorngrasmücken-Vorkommen wurden insgesamt 63 Rev. erfasst, wonach die Art durchaus als eine typische Art der Kiesgruben angesehen werden kann, die die Ruderalfluren besiedelt. Es sind vor allem aktive Kiesgruben, in denen die Dorngrasmücke festgestellt wurde. Die höchsten Bestände wurden in den Kiesgruben Althüttendorf/BAR mit 10 Rev. (A. Thieß), Wollschow/UM mit 6 Rev. (T. Blohm) und Hohensaaten/BAR mit 5 Rev. (A. Thieß) registriert.

Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*

In 57 Kiesgruben (36 aktiv, 21 aufgelassen) wurden insgesamt 101 Rev. erfasst, wonach die Art als eine typische Art der Kiesgruben angesehen werden kann, die dort die Ruderalfluren besiedelt. Die Art wurde dabei deutlich mehr in aktiven Kiesgruben festgestellt als in aufgelassenen. Die höchsten Bestände gab es in den Kiesgruben Linthe/PM mit 7 Rev. (P. Schubert) sowie Wollschow/UM (T. Blohm), Schiebsdorf-Süd/LDS (R. Möckel), Koschendorf/SPN (M. Altenburger), Großwudicke/HVL (T. Langgemach) und Warsaw/HVL (S. Fischer) mit je 4 Rev.

Braunkehlchen *Saxicola rubetra*

In 18 Kiesgruben (8 aktiv, 10 aufgelassen) mit gemeldeten Braunkehlchen-Vorkommen wurden insgesamt 34 Rev. registriert, wonach die Art relativ selten in Kiesgruben vorzukommen scheint und zu relativ gleichen Teilen sowohl aktive als auch aufgelassene Kiesgruben besiedelt. Herausragend sind dabei die

Kiesgruben Warsaw/HVL mit 7 Rev. (S. Fischer) und Kummerow/UM mit 4 Rev. (S. Lütke), während die anderen Kiesgruben jeweils 1–2 Rev. aufwiesen.

Bluthänfling *Carduelis cannabina*

In 40 Kiesgruben (27 aktiv, 13 aufgelassen) wurden insgesamt 74 Rev. erfasst. Die Art kann durchaus als eine typische Art der Kiesgruben angesehen werden, die die Ruderalfluren besiedelt. Die höchsten Bestände wurden in den Kiesgruben Stiebsdorf-Süd/LDS mit 5 Rev. (R. Möckel), Warsaw/HVL (S. Fischer), Großwudicke/HVL (T. Langgemach) und Lindow/TF mit je 4 Rev. (T. Ryslavy) registriert.

Graumammer *Emberiza calandra*

In 58 Kiesgruben (31 aktiv, 27 aufgelassen) wurden insgesamt 120 Rev. registriert, womit diese Art eine Charakterart der Kiesgruben darstellt. Die höchsten Bestände wurden dabei in den Kiesgruben Althüttendorf/BAR mit 9 Rev. (A. Thieß), Warsaw/HVL (S. Fischer) und Frauenhagen/UM (S. Lütke) mit je 6 Rev. sowie Pinnow/UM (U. Kraatz) und Schönermark-Nord/UM (S. Lütke) mit je 5 Rev. registriert.

3.2.2 Gewässer

Von den 311 Kiesgruben wiesen 74 Gewässer (Kiesseen, Kleingewässer, Verlandungsflächen o. ä.) auf, die potenzielle Bruthabitate für diverse Wasservogelarten darstellen. Das betrifft einige Entenvogelarten (Enten, Gänse, Schwäne), Taucherarten, aber auch diverse Möwen- und Seeschwalbenarten oder einige Limikolenarten.

Nachfolgend sind die Meldungen ausgewählter festgestellter Wasser- und Feuchtgebietsarten aufgelistet (siehe rechte Spalte):

Dabei sind u. a. die festgestellten Brutkolonien von Fluss- und Zwergseeschwalbe interessant. Bei der Zwergseeschwalbe (11 BP) ist es zudem der einzige Brutplatz in Brandenburg. Auch eine gewisse Präferenz der seit knapp 20 Jahren in Brandenburg regelmäßig brütenden Nilgans für Kiesgruben ist mit mindestens 12 Brutvorkommen ersichtlich. In den Brutkolonien der Uferschwalbe konnte zudem in mindestens 8 Kiesgruben der Eisvogel als Brutvogel festgestellt werden.

Rohrweihe *Circus aeruginosus*

Von 10 Kiesgruben wurde je ein BP der Rohrweihe gemeldet, die die Röhrichtzonen der Gewässer besiedelten.

Höckerschwan *Cygnus olor*

Von 5 Kiesgruben wurde je ein BP des Höckerschwans gemeldet.

Art	Kiesgruben Anzahl	Brutbestand BP/Rev.
Rohrweihe	10	10
Höckerschwan	5	5
Nilgans	12	12
Kolbenente	1	1
Schnatterente	3	4
Schellente	2	4
Haubentaucher	8	18
Zwergtaucher	7	9
Kranich	1	1
Flussuferläufer	1	1
Kiebitz	2	3
Flussseeschwalbe	5	76
Zwergseeschwalbe	1	11
Eisvogel	8	9
Drosselrohrsänger	14	60

Nilgans *Alopochen aegypticus*

Von 12 Kiesgruben wurde je ein BP/Rev. der Nilgans gemeldet, davon allein fünf Vorkommen aus der Uckermark sowie drei Brutvorkommen aus dem Raum Mühlberg/Elbe. Die Art hat Brandenburg mittlerweile komplett besiedelt.

Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis*

Von 7 Kiesgrubengewässern wurden 9 BP/Rev. gemeldet. Davon siedelten je 2 BP in den Kiesgruben Althüttendorf/BAR (A. Thieß) und Ziezow/PM (P. Schubert).

Haubentaucher *Podiceps cristatus*

Von 8 Kiesgrubengewässern wurden insgesamt 18 BP/Rev. gemeldet. Davon siedelten allein 4 BP in der Kiesgrube Ruhlsdorf/BAR (A. Thieß) und je 3 BP in den Kiesgruben Passow/UM (S. Lütke) und Hartmannsdorf/LOS (B. Sonnenberg).

Flussseeschwalbe *Sterna hirundo*

Auf 5 Kiesgrubengewässern brüteten insgesamt 76 Paare. Bei einem Landesbestand von 600–650 BP sind das immerhin deutlich über 10% des Landesbestandes. Allein 62 BP siedelten dabei bei Mühlberg/Elbe in zwei Kolonien (M. Walter, H. Haupt u. a.).

Eisvogel *Alcedo atthis*

Von 8 Kiesgruben wurden 9 BP/Rev. des Eisvogels gemeldet, wobei die Art i. d. R. in Steilwänden brütet wie auch die Uferschwalbe oder der Bienenfresser. Dabei gab es gleich 2 BP/Rev. in der Kiesgrube Hartmannsdorf/LOS (B. Sonnenberg).

Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus*

Von 14 Kiesgrubengewässern wurden insgesamt 60 BP/Rev. des Drosselrohrsängers gemeldet. Dabei kann die Art in gewässerreichen Kiesgruben durchaus in guten Beständen vorkommen, so mit 10 Rev. in der Kiesgrube Koschendorf/SPN (M. Altenburger), 8 Rev. in der Kiesgrube Linthe/PM (P. Schubert) oder 7 Rev. in der Kiesgrube Ziezow/PM (P. Schubert).

3.2.3 Förderanlagen und Gebäude

Im Prinzip haben alle noch aktiven Kiesgruben Gebäude und Förderanlagen (Förderbänder, -kräne o.ä.), die potenziell Bruthabitate für Gebäudebrüterarten sein können.

Nachfolgend sind die Meldungen ausgewählter festgestellter Gebäudebrüterarten aufgelistet:

Danksagung

Den knapp 100 OrnithologInnen, die an der Erfassung ausgewählter Brutvogelarten in den Kiesgruben teilgenommen haben, gilt ein herzlicher Dank im Namen des ABBO-Vorstandes! Das war ein insgesamt gelungenes Erfassungsprojekt, und nicht wenige MitstreiterInnen haben mit der Ergebniszusendung mitgeteilt, dass ihnen die Erfassung in „ihren“ Kiesgruben viel Freude bereitet hat.

Nachfolgend werden alle Personen in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet (in Klammern: Anzahl der kontrollierten Kiesgruben, wobei einige Kiesgruben von mehreren OrnithologInnen kontrolliert wurden):

Manfred Adler (1), Marcel Altenburger (1), Horst Alter (1), Toni Becker (1), Ronald Beschow (3), Torsten Blohm (3), Nico Brunkow (2), Tilman Disselhoff (4), Winfried Dittberner (3), Helmut Donath (7), Tobias Dürr (1), Regina Eidner (3), Kurt Eilmes (1), Anselm Ewert (9), Steffen Fahl (3), Martin Fiddicke (1), Stefan Fischer (1), Bodo Giering (6), H. & R. Gille (2), Ronald Grünwald (3), Andre Günther (1), S. Haase (1), Jochen Haferland (6), Andre Hallau (3), Marion Hauffe (1), Hartmut Haupt (18), Günter Heise (1), Thomas Hellwig (2), Günther & Gudrun Hübner (1), Stefan Hundrieser (1), Karl

Art	Anzahl Kiesgruben	Brutbestand BP/Rev.
Turmfalke	6	6
Hausrotschwanz	12	15
Bachstelze	31	42
Rauchschwalbe	4	7

In erster Linie scheinen also Bachstelze und Hausrotschwanz von solchen Requisiten zu profitieren, während die Rauchschwalbe offenbar nur relativ selten an den Kiesgrubengebäuden brütet.

Turmfalke *Falco tinnunculus*

Von 6 Kiesgruben wurde je ein BP/Rev. gemeldet. Die Art kann mitunter auf Förderkränen oder -bändern brüten, z. B. in Krähenestern oder auch ohne Nestgrundlage.

Bachstelze *Motacilla alba*

Von 31 Kiesgruben wurden insgesamt 42 BP/Rev. gemeldet, davon 5 BP/Rev. in der Kiesgrube Schiebsdorf-Süd/LDS (R. Möckel).

Heinz Huschga (1), Katharina Illig (2), Norbert Jänicke (1), Wernfried Jaschke (1), Maik Jurke (2), Günter Kehl (1), Christian Kemp (1), Tom Kirsche (1), Steve Klasan (3), Lars Kluge (1), Andreas Koszinski (1), Ulf Kraatz (30), Dieter Krummholz (5), Katja Kullmann (1), Christian Kurjo (3), Uwe Kurth (2), Torsten Langgemach (2), Stefan Lüdtke (10), Bernd Ludwig (2), Wolfgang Mädlow (1), Daniel Meisel (3), Axel Mieritz (2), Heiko Michaelis (1), Reinhard Möckel (5), Rainer Mönig (1), Werner Mösch (2), Simone Müller (2), Jens Neuling (1), Fred Neumann (1), Fred Noack (4), Winfried Otto (8), Peter Pakull (1), Lukas Pelikan (1), Manfred Pohl (1), Wolfgang Püschel (3), Frank Raden (19), Volkmar Reupke (4), Detlef Robel (1), Marcel Röhl (1), Bodo Rudolph (8), Torsten Ryslavy (48), Ralf Schirrmeister (1), Michael Schmidt (3), Ralf Schneider (3), Manuela Schöneberg (1), Peter Schonert (2), Frank Schröder (3), David Schubert (1), Peter Schubert (4), Corinna Schultze (1), Jörg Schwabe (2), Wolf-Hasso Seybold (3), Karsten Siems (1), Gertfried Sohns (1), Bodo Sonnenberg (2), Sascha Stahlkopf (1), Klemens Steiof (1), Wolfgang Suckow (1), Michael Tetzlaff (1), Andreas Thieß (4), Hans-Werner Ullrich (2), Frank Vökler (3), Manfred Walter (1), Beatrix Wuntke (1).

Literatur

BASTIAN, A. & H.-V. BASTIAN (2016): Lichtblick in unserer bedrohten Vogelwelt: Bienenfresser nach wie vor im Aufwind. Der Falke 63, H. 6/16: 28–33.

RYSLAVY T.; HAUPT, H. & R. BESCHOW (2011): Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin – Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005–2009. Otis 19, Sonderh., 448 S.